

Digitale Schöpfung?

Islamische Anthropologie und Verantwortungsethik im Zeitalter der Künstlichen Intelligenz

Einleitung und Problemaufriss

Die Entwicklung Künstlicher Intelligenz (KI), ihre zunehmende Integration in gesellschaftliche Prozesse sowie ihre weitreichenden Auswirkungen auf unterschiedliche Lebensbereiche werfen grundlegende anthropologische und ethische Fragestellungen neu auf. KI-Systeme fungieren nicht mehr ausschließlich als Werkzeuge, sondern übernehmen zunehmend handlungsrelevante Funktionen – etwa als dialogische Assistenzsysteme, therapeutische Unterstützungssysteme oder automatisierte Entscheidungssysteme in Bewerbungsverfahren, bei der Kreditvergabe, in der medizinischen Diagnostik sowie im Bereich autonomer Fahr- und Waffensysteme.

Mit dem wachsenden Vertrauen in KI-Systeme geht zugleich die Tendenz einher, diesen Eigenschaften wie „Allwissenheit“ oder „Unfehlbarkeit“ zuzuschreiben (Uyar 2024). Dadurch verschieben sich nicht nur gesellschaftliche Entscheidungsprozesse, sondern auch grundlegende Vorstellungen von Verantwortung, Handlungsmacht und menschlicher Urteilskompetenz. Ein prominentes Beispiel hierfür stellt die Verleihung der saudischen Staatsbürgerschaft an den humanoiden Roboter Sophia im Jahr 2017 dar (Singler 2024). Dieser Vorgang löste eine internationale Debatte darüber aus, welche Rechte, Pflichten und normative Stellung KI-Systemen zugeschrieben werden können.

Forschungsstand

Interdisziplinäre Perspektive

Die ethische und anthropologische Auseinandersetzung mit künstlicher Intelligenz (KI) ist mittlerweile Gegenstand zahlreicher interdisziplinärer Diskurse. Insbesondere in den Kultur- und Geisteswissenschaften hat sich ein vielstimmiger Diskurs entwickelt, der ethische, gesellschaftliche, philosophische und theologische Dimensionen von KI in den Blick nimmt.

Islamisch-theologische Perspektive

In islamisch-theologischen Kontexten stellt die Auseinandersetzung mit KI ein aufstrebendes Forschungsfeld dar, das international wie auch im deutschsprachigen Raum an Relevanz gewinnt: etwa „International Institute of Islamic Thought (IIIT, USA)“, „Qatar Computing Research Institute (QCRI, Doha, Katar)“, „International Islamic University Malaysia (IIUM)“, „Forschungsstelle für Theologie der künstlichen Intelligenz (FSTKI), Münster“

Forschungsfragen

1. FF ☞ Inwiefern lässt sich Verantwortung, insbesondere im Rückgriff auf das Konzept *ḥalīfa* systematisch bestimmen?
2. FF ☞ Wie unterscheidet sich dieses Verständnis von der Funktionsweise künstlicher Intelligenz Systeme?
3. FF ☞ Unter welchen Bedingungen kann sinnvoll von moralischen Akteuren gesprochen werden?
4. FF ☞ Welche ethischen Implikationen lassen sich daraus für einen verantwortungsvollen Umgang mit KI entwickeln?

Methodologie: Hermeneutisch-theologische Vorgehensweise

Die Studie untersucht inwiefern künstliche Intelligenzsysteme als moralische Akteure verstanden werden können, wie sich ihre ontologische und normative Stellung im Horizont islamischer Anthropologie bestimmen lässt und welche ethischen Implikationen sich daraus ergeben?

- Begriffsanalyse: Definition, Genese künstlicher Intelligenz
- Theologisch-hermeneutische Begriffsrekonstruktion Konzept *ḥalīfa*
- Systematisch-hermeneutische Analyse der Struktur von Verantwortung
- Normative Einordnung

Erste Ergebnisse

Relevanz für islamische Ethik

Dem Menschen als natur- und intellektbegabtem Wesen wurden besondere Fähigkeiten verliehen. Mit seinem Intellekt besitzt er Zugang zur Erkenntnisfähigkeit, Urteilsfähigkeit und zum freien Willen. In Bestimmung seiner Freiheit ist der Mensch befugt Entscheidungen zu treffen. Er kann sich gegen das Böse und für das Gute entscheiden. (El Maaroufi, 2021)

Mensch und Verantwortung vs. KI-Systeme

Eine nähere Analyse zeigt, dass Verantwortung an bestimmte Bedingungen gebunden ist: etwa Intentionalität (*niyya*), Reflexivität, Freiheit sowie die Fähigkeit zur Rechenschaft. Diese Kriterien bilden eine zentrale Grundlage für die Frage nach moralischer Akteurschaft.

Kontrast KI-Systeme, dass sie zwar in der Lage sind, große Datenmengen zu verarbeiten, Inhalte zu generieren, statistische Entscheidungen zu berechnen und menschliche Handlungen zu beeinflussen, jedoch grundlegende Bedingungen moralischer Verantwortlichkeit nicht erfüllen.

Ihr „Handeln“ ist nicht intentional, es basiert auf statistischen Wahrscheinlichkeiten und Korrelationen in Daten.

Literatur



Kontakt

Azemina Mašetić, MA | Universitätsassistentin (praedoc)
Institut für Islamische Theologie und Religionspädagogik
Fakultät für LehrerInnenbildung | Universität Innsbruck
Azemina.Masetic@uibk.ac.at

Betreuer:innen

Univ.-Prof. Dr. phil. Abdullah Takim
Univ.-Prof.ⁱⁿ i.R. Dr.ⁱⁿ Martina Kraml
Ass.-Prof. Orhan Jašić, PhD, ThD